

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Blatt: Nachrichten Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241.  
Preis für Abnehmer: 20 011.

Verlags-Redaktion: Dresden, Hauptstadt, bei postamtlicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen ausgenommen) bis zum 1. August 1918, 10 Uhr, unentgeltlich 1. 10 011.  
Anzeigen-Redaktion: Dresden, Hauptstadt, bei postamtlicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen ausgenommen) bis zum 1. August 1918, 10 Uhr, unentgeltlich 1. 10 011.

Verlags-Redaktion: Dresden, Hauptstadt, bei postamtlicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen ausgenommen) bis zum 1. August 1918, 10 Uhr, unentgeltlich 1. 10 011.

## 4000 Gefangene in der Abwehrschlacht.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn †. — Seit 15. Juli 24 000 Gefangene. — Wieder 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Bergeliche französisch-amerikanische Kämpfe zwischen Fore-en-Tardenois und dem Mennibre-Wald. — Unterbrechung der französischen Offensive.

### Feldmarschall v. Eichhorn †

Das furchtbare Attentat auf Feldmarschall v. Eichhorn und Hauptmann v. Dreher in Kiew, worüber wir im Morgenblatt einem Teil der Leser bereits eingehend berichteten, hat den Tod der beiden schwerverletzten Opfer zur Folge gehabt. W. T. B. meldet:

Kiew, 30. Juli. Feldmarschall v. Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Kurz nach ihm desgleichen Hauptmann v. Dreher.

Unsere beiden militärischen Vertreter in Kiew, die von der feigen Hand tödlicher Mordhände dahingerafft wurden, sind im Dienste des Vaterlandes auf schwer bedrohten Posten gefallen und nicht minder Ehre würdig als alle die Helden, die in der Feldschlacht vor dem Feinde ihr Leben lassen, und wie diese werden sie im Andenken des deutschen Volkes unauflöslich fortleben. Wenn unsere Feinde in ihrem sittlichen Tiefstande so weit gesunken sind, daß sie die Schmach der Anstellung solcher Verdorbenen nicht mehr zu empfinden vermögen, so fühlen wir um so bitterer die Scham, daß wir uns mit solchem Gesindel herum-schlagen müssen. Die Zeit wird kommen, wo vor dem Richterstuhl der Geschichte die Verbrechen unserer Feinde die gebührende Brandmarkung finden, während ihr unparteiischer Spruch dem deutschen Kulturbewußtsein, das sich auch in all den wüsten Kriegsgreueln nicht verleugnet, die ihm jetzt von unseren Gegnern hartnäckig verweigerte Gerechtigkeit widerfahren läßt. Angesichts der mörderischen Schandtaten unserer Feinde wird die Bezeichnung „Mörder“ für uns geradezu zum Ehrentitel, der nur das eine beweist, daß die fanatische Wut unserer Hasser unserer ehrliehen kulturellen Namen in Wahrheit nichts anzuhängen vermag, während sie selbst sich fortgesetzt mit den schrecklichsten Verbrechen bedürfen.

Generalmarschall v. Eichhorn entstammt einer berühmten Familie. Er ist der Enkel des einstigen Kultusministers Friedrich Wilhelm IV. und mütterlicherseits ein Enkel des Philosophen Hegel. 1848 wurde er in Dresden geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. 1868 trat er in das 2. Garde-Regiment auf und kämpfte bei Königgrätz, wo er das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse erwarb. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Oberleutnant im 2. Garde-Landwehr-Regiment mit, wo er der Belagerung von Straßburg und Paris teilnahm durfte. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse kehrte er heim. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er in den Großen Generalstab versetzt, war dann aber in verschiedenen Frontstellungen tätig. Erst 1891 kehrte er als Oberleutnant und Chef der zweiten Abteilung in den Großen Generalstab zurück. Als Oberst führte er das Leib-Regiment in Frankfurt. 1904 wurde er als Generalleutnant mit der Führung des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. beauftragt. Schriftstellerisch war er in diesen Jahren besonders tätig. Er hat an den Generalstab für die Infanterie, der Feldbesatzung und der Infanterie-Vorposten mitgearbeitet. 1912 wurde er Inspektor der neuorganisierten 7. Armee-Inspektion in Gumbinnen und damit bereits zum Generalmajor in einem kommandierenden Generalstab. In dieser Eigenschaft erhielt er den Rang eines Generals. Von seinen Lehren im Osten werden besonders die Einnahme Minus und die Kämpfe, die damit verbunden waren, seinen Namen den späteren Zeiten vertraut machen. Schweres persönliches Mißgeschick verbanderte ihn zu Kriegsbegier, die für ihn bestimmte Stellung eines Führers im Osten zu übernehmen. Ein Sturz vom Pferde, dem eine Lungenentzündung folgte, verzerrte ihn in den ersten Kriegsmomenten zur Unfähigkeit. Erst in der Winterkämpfe in Rußland durfte er hervortreten. Er führte damals die neuorganisierte 10. Armee.

### Der Attentäter.

Der 38 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung, aus dem Gouvernement Nijon in Rußland zu kommen und gestern aus Moskau im Auftrag eines kommunistischen Ausschusses in Kiew eingeschifft zu sein, um den Feldmarschall v. Eichhorn zu ermorden. (W. T. B.)

### König Ludwig an den Kaiser.

München, 31. Juli. Der König von Bayern hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin er sein Bedauern und Abscheu über das Attentat gegen den Feldmarschall v. Eichhorn ausdrückt. Gleichzeitig sprach der König dem Feldmarschall selbst seinen Wunsch für eine baldige Genesung aus.

### Das Weisheit der ukrainischen Regierung.

K. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der ukrainische Gesandte in Berlin Baron Steinheil sprach in später Abendstunden beim Reichskanzler Grafen Hertling vor und drückte ihm das Weisheit der ukrainischen Regierung wegen des Attentats auf Feldmarschall von Eichhorn aus.

### Pressestimmen.

Die Berliner Presse bespricht das Attentat wegen des späten Einanges der Nachricht in den heutigen Morgenblättern nur vereinzelt.

Der „Volk-Ruf“ schreibt: „Es war ein schweres Amt, das sein Kaiserlicher Herr übertragen hatte, ein Amt, das harter Hand bedurfte, wie die seine es war, denn nicht nur Ordnung mußte er erhalten in dem Lande, dessen Bevölkerung soeben erst von dem „blutigen Schrecken“ mit Hilfe deutscher Waffen befreit war, sondern es war auch

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Aronprings Kuppelzug

In Flandern sehr reger Erkundungstätigkeit. Bei erneuertem feindlichen Vorstoß gegen Nizis blieb der Ort in feindlicher Hand. Nordlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen harter Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

##### Seeresgruppe Deutscher Aronprings

Auf dem Hauptkampffeld des 29. Juli zwischen Gattines und westlich von Fore-en-Tardenois blieb getrennt die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Sazonau wurde ein bestiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fore-en-Tardenois und dem Mennibre-Wald stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Wiedernahme an. Alle Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach schamlos wiederholter Aufsturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie blieb dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Borgebiet ihrer Linien fest. Deutlich von Fore-en-Tardenois erneuert der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romiana.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampfe 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48. Leutnant Volle seinen 27. Verlust.

Der Erste Generalquartiermeister: (W. T. B.) Lubendorf.

seine Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Rada, der wir Hilfe gebracht hätten, auch den Verpflichtungen nachkam, die sie übernommen hatte. Sie hatte sich verpflichtet, den Boden bestellen zu lassen, dessen Reichum den Frieden mit der Ukraine zum „Frieden“ zu machen verprochen, aber die Rada selbst, angekränkt von den phantastischen Ideen eines plötzlich mündig gesprochenen und noch unmündigen Volkes, war ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Hier schritt Eichhorn ein. Anzeln sind bitter, und der Patient nimmt sie nicht gerne, aber was Eichhorn geben mußte, trotz aller Menschenfreundlichkeit, das waren Anzeln. Es waren Befehle zum Abzug des Bodens und Befehle zur Entwaffnung der Zivilisten. Was Eichhorn mit klarem Blick als ungesund betrachtete, dem ging er mit dem Messer des Chirurgen zu Leibe. Wer sich Land angeeignet hatte, mehr als er bebauen konnte, tat dem Volke Schaden und mußte daran verhindert werden. Wer aber laute, dem sollte auch der klingende Lohn gehören.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: „Welche Wirkungen die Tat gerade in der Ukraine bei den augenblicklichen Verhältnissen zur Folge haben wird, muß die Zukunft zeigen. Leider ist wohl nicht unwahrscheinlich, daß die Angriffe der Bergeliche Mehrheit des Deutschen Reichstages vor wenigen Monaten gegen Feldmarschall v. Eichhorn und seine Tätigkeit wesentlich zur Ermittlung zu Aufschlüssen gegen den hervorragenden Mann und zur Erschütterung seiner Autorität beigetragen haben. Es muß nun um so mehr gelten, die deutsche Autorität in der Ukraine um so fester und sichtbar aufrecht zu erhalten und ohne Rücksicht durchzugreifen, wo es die Sache erfordert. Die neulich berichteten Bestrafungen der Radamitglieder waren so milde, daß sie von unseren Feinden und ihren Parteigängern wahrheitsgemäß als Schwächezeichen ausgelegt und frustriert worden sind.“

Das „N. T.“ weist darauf hin, daß auch der Befehlswort in Moskau ukrainische Spuren zeigte, und meint: „Weil schon die Fäden ihres Ursprungs nach dem ukrainischen Boden führten, ist der Schluß gegeben, daß die beiden Anschläge Mitglieder ein und desselben gegen die deutsche Politik in der Ukraine und gegen die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk gerichteten Planes sind. Der Teil des Planes, zu dem in Moskau das Signal gegeben werden sollte, ist vorläufig gescheitert. Wie sich die Dinge in Kiew weiter entwickeln werden, vermag in dieser Stunde niemand zu sagen. Dem verdienten General aber, der ein Opfer eines so verabscheuungswürdigen Verbrechens geworden, wird sich die lebhafteste Sympathie und Teilnahme aus dem Vaterlande zuzuwenden, auch seitens derer, die unserem Vorgehen in der Ukraine von Anfang an nur mit schweren Bedenken gefolgt sind.“

### Unterbrechung der französischen Offensive.

(Eigene Drahtmeldungen.)

Paris, 31. Juli. Der Korrespondent des „Secolo“ im französischen Hauptquartier berichtet in einem längeren Telegramm aus einer Unterbrechung der französischen Offensive vor. Mit der Räumung der Marne-Linie durch den Feind sei die Aufgabe hoch in diesem Frontabschnitt für jetzt gelöst. Die weiteren Operationen bedürfen erst Vorbereitungen umfassender Art.

Genf, 31. Juli. Der „Matin“ meldet: Die Mitglieder der Armeekommission sind am Montag abend von der Front nach Paris zurückgekehrt. Man schließt daraus, daß eine Pause in den Frontoperationen bevorsteht. Der „Temps“ schreibt: Die nächste Aufgabe der allierten Heere

ist die Wiedergewinnung Soissons und die Befreiung des deutschen Druckes auf den Festungsbezirk Reims.

Genf, 31. Juli. „Journal des Débats“ schreibt von der Aufgabe der französischen Patrioten, angesichts der französischen Erfolge an der Front mit allen Kräften die Vorbereitungen für einen auf Verhängung gegründeten Abbruch des Weltkrieges zu betreiben.

### Brotmangel in Paris.

Bern, 30. Juli. Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien hat man nicht mehr die fehlende Mehlmenge geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In den Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage andauern. (W. T. B.)

### Ein belgischer Friedensruf.

Zum Kapitel der belgischen Friedenssehensucht meldet der Brüsseler Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“, daß, nachdem kürzlich das wichtigste belgische Blatt „La Belgique“ die Notwendigkeit betont hatte, eine entschiedene Friedenspropaganda in Belgien in die Wege zu leiten, nun der bekannte Salonfahrer Generaldirektor des höheren Unterrichtsministeriums für Belgien Henriquenez einen offenen Brief an den belgischen König richtet, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen. Der Brief wird in einem Namurer Blatt veröffentlicht und beschränkt den König: Das belgische Volk habe aufgehört, zu hoffen. Der König möge die Formel finden, die die Völker versöhnt und die ewigen Rechte der Menschheit sichert. Das belgische Volk sei am Ende seiner Kräfte. Deutschland wolle Belgien wiederherstellen, wenn man ihm seine Kolonien zurückgibt und seiner zahlreichen arbeitslosen (?) Bevölkerung die wirtschaftliche Arbeit aufweist, die es unbedingt braucht. Deshalb weigert man sich, auf dieser Grundlage zu verhandeln.“

### Die Haltung der italienischen Sozialisten.

Laut „Avanti!“ beriet die Parteileitung der offiziellen Sozialisten über die durch das Verbot der Sozialistenkongresse geschaffene Lage und beschloß, zur Erledigung der wichtigsten Parteifragen, besonders über die Beteiligung der offiziellen Sozialisten an der Regierungskommission für die Übergangswirtschaft, die übrigens wieder einige Sozialisten, darunter auch der Abgeordnete Casafini, abgefragt haben, bei allen Sektionen der offiziellen Sozialisten ein Referendum abzuhalten, das am 15. September abgehalten sein soll. „Epoca“ will wissen, daß die Parteileitung sich durch das Referendum auch die Befugnis geben lassen will, über die Mittelglieder, die gegen das Ergebnis des Referendums verstoßen, den Ausschluß aus der Partei zu verhängen. Die Parteileitung befragte schließlich einmütig in einer Entschließung das Verhalten der Parteimitglieder, die ihre Vermutung in die Regierungskommission bereits abgegeben haben. (W. T. B.)

### Das englische Murman-Unternehmen.

(Eigene Drahtmeldung.)  
Kf. Rotterdam, 31. Juli. Owen Kevington warnt in der „Morning Post“ vor dem englischen Murman-Unternehmen. Die Expedition werde, so schreibt er, den Bolschewiki Unruhe hervorrufen, vielleicht auch bei den Finnen, und wir können erwarten, von ihnen angegriffen zu werden. Ich kann nicht einsehen, daß es in unserem Interesse liegt, die Deutschen und die Bolschewiki zu zwingen, sich zusammenzuschließen. Ich frage auch, ob wir vor den Finnen sicher sind.

### Schlechte Ernährungsverhältnisse in England.

Wie ein Berliner Blatt von seinem Londoner Gewährsmann erfährt, steht es in England mit der Ernährung außerordentlich schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühstückstafel ist bereits alle verbraucht. Die überflüssigen Transporte werden gänzlich, da die vorhandene Tonnage vollst für Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London ein seltener, unbezahlbarer Artikel.

### Wilson als Hindernis des Friedens.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Ein anderer Tag legt jetzt einen großen Teil der Welt, Bar Wilson; dieser habe jetzt über die Zukunft Europas, über das Leben, die Gesundheit und das Vermögen einhundert Millionen Menschen zu entscheiden. Wenn die europäischen Nationen sich selbst überlassen worden wären, hätte vielleicht trotz der Hindernisse ein ehrenvoller Friede geschlossen werden können. Die Einmischung der Fremden, die auf einem anderen Erdteil wohnen, verlängern den Krieg und durch sie werde der Wohlstand der alten Völker ein Trümmerhaufen, das sei vielleicht der Wunsch des Herrn Wilson. Die Engländer und die Franzosen seien nicht mehr unabhängig, Bar Wilson nähre und fleide sie, schide Mannschaft und Geld, Wilson bestimme über Krieg und Frieden und bringe Europa unter unerträgliche Fremdherrschaft. Wilson sei das Hindernis des Friedens.